

An die Geliebte

Autor(en): **Hoffmann, Karl Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1908-1909)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An die Geliebte.

Wenn ich des Abends
Durch das Ährenfeld wandre,
Wo der Wind die rauchenden Halme biegt,
Denk ich an dich, Geliebte,
Und gleiche dich
Der goldenfunkelnden Ähre,
Die dem Sommer entgegenreift.

Weißt du noch, wie du mir so er schienst
Und wie oft ich dich so rühmte —
Und rühme:
In allen hohen, fraulichen Stunden
Unserer heiligen Liebe!

Einer Ähre gleich beugtest du dich zu mir,
Indes von den Schultern
Sanfter als Mondlicht,
Reiner als Maienblüte,
Es von dir niederrann . . .

O, warum verkennst Ihr solche Schönheit,
Deren Zaubergewalt
Die keuschen Sinne gefangen hält? —
Warum verdeckt Ihr die zarten Formen,
In denen Seelen wohnen —
Seelen göttlichen Hauchs,
Die sich suchen und lieben!? — —

Siehe, so ist der zierliche Wuchs des Mädchens
Und der aufgerichtete Wuchs des Jünglings
Ewigen Inhalts Gefäß,
Göttlicher Harmonie sichtbare Form,
Ein Becher,
Den die Seele der Seele kredenzt!

Karl Emil Hoffmann, Florenz.